

Der Sturm

aus Daniel Kubis (Textpoeten)

Text: Daniel Kubis

Es ist noch friedlich, nur die Vögel geben Ruh`,
in der Stadt machen sie langsam die Geschäfte zu.
Stillgelegt wird der ganze Bahnverkehr
und auch kein Flugzeug fliegt mehr kreuz und quer.
Die Menschen hasten schnell nach Hause,
denn immer kommt so eine Brause, na wie soll man sagen starker Windstoß
und jeder fragt sich, „Mann, was mache ich jetzt bloß?“
Immer wieder schiebt dich der Wind gegen Mauern, stak nach vorne oder wirft dich zurück,
manchmal in einem unverhofften Augenblick.
Die Busse und Taxen stehen in Bereitschaft
und die Rettungsteams sammeln ihre Kraft.
Wusch..., schon wieder so ne` Böe und der Himmel ist grau,
wo ist nur die Sonne hin mit ihrem Himmelblau?
Da schon wieder der Wind und die Sonnenschirme lernen fliegen
und die ersten Bäume neigen sich und biegen bis die ersten Äste runterfallen
und ungebremst auf den Gehweg knallen.
Jetzt gibt's noch einen Regenschauer und meine Geduld hält nicht auf Dauer,
zum Gegenteil, denn ich frage mich wo ich hier verweile?
Der Wind peitscht mir den Regen ins Gesicht,
doch noch mehr die Kapuze runterziehen geht nicht.
Verdammt und da fallen die ersten Bäume, Sirenen erklingen, Menschen fliehen,
wie in Alpträume.
Ich frage mich dann, wann wache ich endlich auf?
Denn mein Leben aufs Spiel zusetzen, das nehme ich nicht in Kauf.
Da ein Blitz, jetzt gibt's noch ein Gewitter,
hoffentlich ist das kein Tornado, das wäre ziemlich bitter.
Da die Feuerwehr, fährt schon rechts umher um den Baum zu wegzutragen,
doch der ist ganz schön schwer, also muss die Kettensäge her.
Jetzt geht's dem Baume an den Kragen, mehr an seinen Zweigen
und ich sehe wieder Gegenstände in die Höhe aufsteigen.
Jetzt sogar ein ganzes Dach fliegt hinab auf die Straße und fällt auf Auto
in seiner Not, doch es war leer und auch noch im Halteverbot.
Es war mit einem Knöllchen versehen,
doch jetzt kann Besitzer erstmal damit zu dem nächsten Schrottplatz gehen,
und auch das nächste Auto ist hin, total hin, Gott sei Dank saß auch da keiner drin.
„Ruhe bewahren!“ sagen sie auch die ganze Zeit im Radio, meinen die wir wären alle darüber
froh und spielen ihren besten Mix von den 80ern, und 90ern und das beste von heute, doch es
laufen hier schon wieder Leute.
Es ist schon Warnstufe Rot, jeder ist gerade irgendwie in der Not.
Die Schulen haben aus alle Straßen blockiert oder gar gesperrt,
kein Elternpaar kommt durch, alles läuft verkehrt.
Baumstämme blockieren den Kanal,
jetzt droht auch noch Hochwasser was für eine Qual.
Jetzt noch das Gewitter, eine Windböe und die Schilder fliegen aus dem Stein,
ähm..., Soll das jetzt so sein? Bestimmt- Nein!

Plötzlich legte sich der Wind allzumal,
die Sonne kam heraus, das Gewitter zog ab und die Plätze sind kahl,
denn ihre Bäume liegen überall verstreut,
Außerorts, Innerorts und weit und breit.
Und ich? Ich stehe noch wie angewurzelt hinter der Glasscheibe,
sehe hinaus auf das Ergebnis des Ereignis, Sturm tat mir nichts zu Leide.
Doch nach so einem Sturmtage, wird einem klar,
wie nahe man dem Tod doch war.

**©opyright 2018 Daniel Kubis
Alle Rechte vorbehalten!
Aus Daniel Kubis – "Textromanze" 2016**